

„Beauftragten nicht in der IT ansiedeln“

Für Datenschutzbeauftragte gibt es keine standardisierten Ausbildungen oder Abschlüsse. Doch der Arbeitsmarkt boomt, berichtet Hannes Federrath, Vorstand des Berufsverbands der Datenschutzbeauftragten Deutschlands (BVD) und Professor an der Uni Regensburg.

In fünf Tagen zum Datenschutzbeauftragten – versprechen manche Seminare. Ist das der übliche Weg?

Da unterstelle ich, dass diese Person Informatiker oder Jurist ist und schon eine Vorbildung im Thema hat. Wer unbedarft in eine solche Veranstaltung geht, wird eher frustriert sein. Ich empfehle eine gründliche Ausbildung, alles andere vermittelt ein falsches Gefühl – dem Teilnehmer wie dem Unternehmen.

Muss ein Datenschutzbeauftragter Informatiker beziehungsweise Jurist sein?

Ja, entweder das eine oder das andere. Die fehlende Hälfte kann man sich in Kursen aneignen. Während Datenschutzbeauftragte bis vor einigen Jahren meist Juristen waren, wendet sich mittlerweile das Blatt. Allerdings muss man aufpassen: Kleinere Unternehmen meinen oftmals zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können, indem sie ihre IT-Verantwort-



Federath: „Lieber eine gründliche Ausbildung.“ Foto: Ziegler

lichen zum Datenschutzbeauftragten bestellen. Das ist natürlich völliger Unsinn, weil sich der Datenschutzbeauftragte nun selbst kontrollieren müsste. Solche Interessenskollisionen verbietet das Gesetz.

Trennt die Vorschrift nicht das, was fachlich eigentlich zusammengehört?

Datenschutz und IT-Sicherheit sind nicht gegensätzlich, sondern verfolgen gemeinsame Ziele. Trotzdem gibt es widersprüchliche Momente: Während ein Systemadministrator eher ein Interesse daran hat, Logfiles zu schreiben, wird sie ein Datenschutzbeauftragter vermeiden. Deshalb rate ich streng davon ab, den Daten-

schutzbeauftragten des Unternehmens in der IT-Abteilung anzusiedeln. Seine Arbeit sollte als Stabsstelle geführt werden, zumindest ganz nahe an der Geschäftsführung sein.

Ist es nicht zu viel verlangt, das so hoch aufzuhängen?

Der Datenschutz kann als Wettbewerbsfaktor gesehen werden. Wenn ein Unternehmen zeigt, dass ihm der Schutz seiner Kunden- und Mitarbeiterdaten sehr am Herzen liegt, ist das ein gutes Verkaufsargument. Leider agieren nur höchstens zehn Prozent der Unternehmen so.

Hat das mit der fachlichen Qualität der Datenschutzbeauftragten zu tun?

Nein. Dennoch würde ich mir wünschen, dass es standardisierte Ausbildungsprogramme und ebensolche Abschlüsse für Datenschutzbeauftragte gibt. An beidem mangelt es.

Auch Stellenangebote gibt es jedoch so gut wie keine. Warum nicht?

Weil Datenschützer meist aus den eigenen Reihen rekrutiert werden. Dennoch, der Markt boomt. Eine unserer Aufgaben als Verband ist es, Datenschutzbeauftragten zu vermitteln. Derzeit haben wir die dreifache Anzahl an Anfragen gegenüber Personen, die einen Job haben wollen. Peter Ilg/ab